

Warum ich kein Klima-Alarmist bin

Alfred Dandyk

Folgt man den Alarmisten, dann ist die Situation bedrohlich. Demnach haben wir eine deutliche Erwärmung der Erde zu erwarten, mit allen möglichen nachteiligen Konsequenzen für die Existenz der Menschheit bis hin zu ihrer Auslöschung.

Ich möchte hier mein Hauptargument gegen den Klima-Alarmismus erläutern. Entscheidend ist der Begriff der Klima-Sensitivität. Darunter versteht man die zu erwartende globale Temperaturerhöhung bei einer angenommenen Verdopplung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre.

Konzentriert man sich auf das CO₂, dann wird eine Klima-Sensitivität von 1° C angenommen. Dieser Wert gilt als unproblematisch, was sogar die Klima-Alarmisten zugeben. Problematisch sind allerdings die zu befürchtenden Feedback-Prozesse. Eine Erwärmung von 1°C wird zu einer größeren Menge von Wasserdampf in der Atmosphäre führen. Wasserdampf ist wiederum eine Treibhaussubstanz, und zwar ein Stoff, der deutlich effektiver ist als CO₂. Diese Anreicherung von Wasserdampf in der Atmosphäre wird von den Alarmisten als positive Rückkopplung gedeutet, was also zu einer weiteren Erwärmung führen wird.

Wie groß diese Feedback-Erwärmung sein wird, weiß man nicht. Der IPCC gibt einen Bereich von 1,5°C bis 4,5° C für die Klima-Sensitivität an. Hinsichtlich der Konsequenzen umfasst dieser Bereich Bewertungen von moderat bis katastrophal. Im Grund genommen bedeutet das: Nichts genaues weiß man nicht!

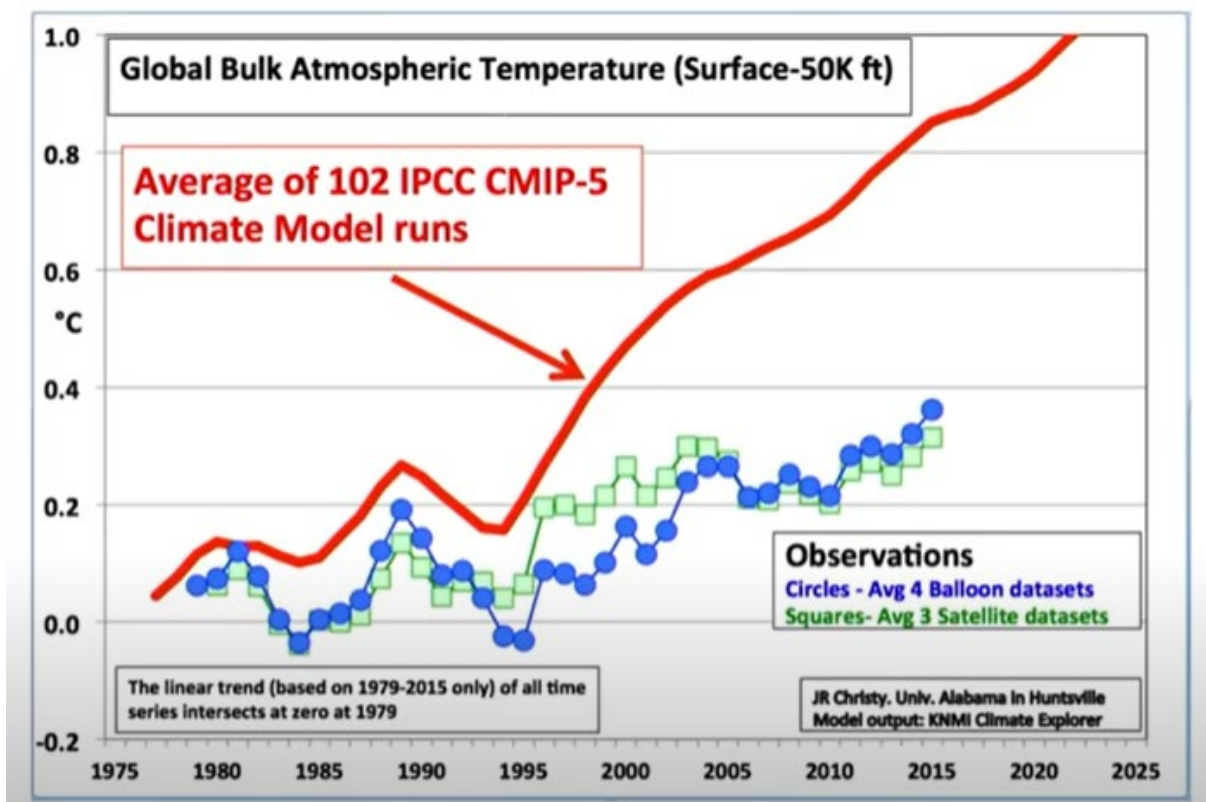
Eines weiß man aber genau: Eine Erhöhung des Wasserdampfes in der Atmosphäre bedeutet eine Veränderung der Wolkenbildung. Wolken wiederum sind hinsichtlich der Klima-Sensitivität entscheidend. Man sagt, dass eine Veränderung der Wolkendichte um 4% einen deutlichen Einfluss auf die Erdtemperatur haben würde.

Man weiß weiterhin, dass Wolken sowohl einen erwärmenden als auch einen abkühlenden Effekt haben. Erwärmend wirken sie auf der Basis des Treibhauseffektes, abkühlend wirken sie wegen des Albedo-Effektes.

Nun ist es leider so, dass die Szenarien, die mit der errechneten Klima-Sensitivität von 1,5°C bis 4,5°C zusammenhängen, auf Computer-Simulationen beruhen. Computer-Simulationen wiederum haben ein spezielles und schwerwiegendes Problem: Sie können großräumige Prozesse viele besser erfassen als kleinräumige Prozesse. Wolken entsprechen kleinräumigen Prozessen, sind also durch Computer-Simulationen nur schlecht beschreibbar.

Die Klima-Forscher stecken demnach in einem Dilemma. Einerseits reagiert die globale Temperatur sehr empfindlich auf die Veränderung der Wolkendichte, andererseits sind die Wolkenprozesse nur schwer mit Computermodellen zu simulieren. Meines Wissens haben die Klimaforscher dieses Problem bisher nicht lösen können. Aus diesem Grund sind die Computer-Modelle meines Erachtens nicht zuverlässig.

Die Unzuverlässigkeit der Computer-Modelle wird durch die Erfahrung bestätigt. Das folgende Diagramm zeigt Computer-Berechnungen der Temperatur im Vergleich zu Messergebnissen. Man sieht, dass die Übereinstimmung nicht gut ist:

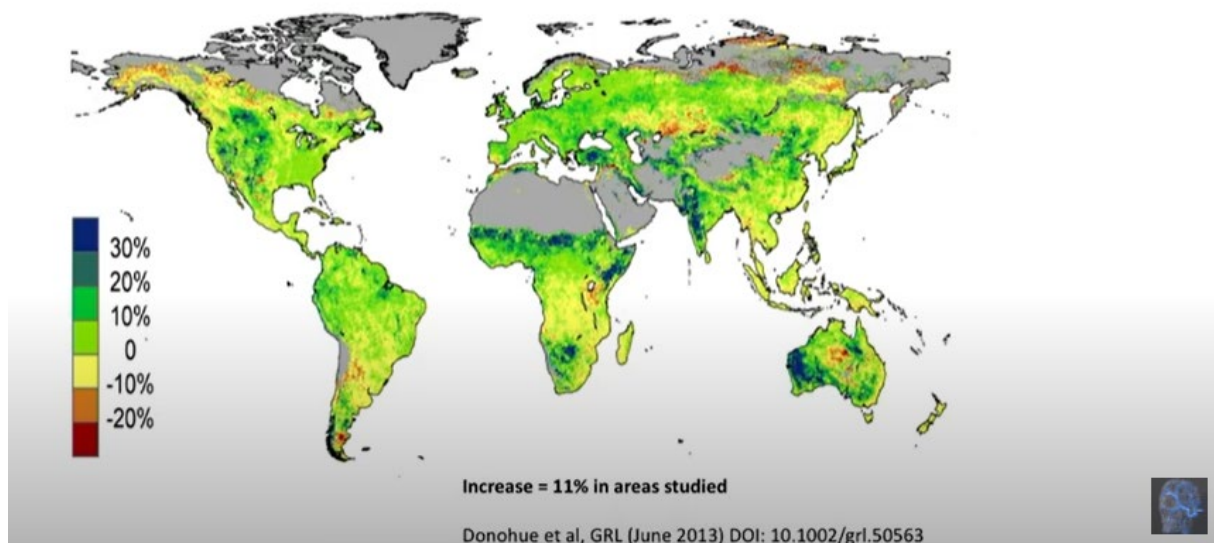


Die Ballon-Messungen stimmen gut mit den Satelliten-Messungen überein, divergieren aber stark von den modellbasierten Rechenwerten. Der Grund dafür ist wahrscheinlich die Nicht-Simulierbarkeit der Wolkenbildung.

Weiterhin bin ich der Ansicht, dass die Wirkung der erhöhten CO₂-Konzentration auf das Klima einseitig negativ beurteilt wird. Es gibt positive Effekte, zum Beispiel die Zunahme an Grünpflanzen auf der Erde und die Erhöhung der Nahrungsmittel-Produktion.

Dass die Erde tatsächlich grüner wird, ist anhand der folgenden Abbildung zu sehen, die auf der Basis von Satelliten-Aufnahmen erstellt worden ist:

Global Greening From CO₂ Fertilization: 1982-2010



Gemäß dieser Darstellung ist die Erhöhung des Bestandes an Grünpflanzen von 1982 bis 2010 um 11% gewachsen. Dieser Effekt ist eindeutig und nicht zu bezweifeln. Außerdem ist dieser Effekt sehr plausibel. CO₂ ist eben kein Umweltgift, sondern ein Pflanzendünger! Das weiß jeder Gärtner und diese Tatsache ist eindeutig positiv zu bewerten!